

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Ausschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pf.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 8.

Sonnabend, den 17. Januar 1903.

69. Jahrgang.

Der approbierte Tierarzt,

Herr Adolf Jander, z. Zt. in Hödendorf,

ist während der Dauer seiner Vertretung des dortigen Tierarztes Herrn Gebauer als **wissenschaftlicher Fleischbeschauer** für die Ortschaften Hödendorf, Beerwalde, Borlas, Obercummersdorf, Ruppendorf, Seifersdorf, Spechtritz, Malter, Paulsdorf, Paulshain, Seifen und Reichstädt in Pflicht genommen worden.

Die Stellvertretung des genannten Herrn Gebauer während seiner Abwesenheit

hinsichtlich der Fleischschau in Hödendorf, Beerwalde, Borlas, Obercummersdorf und Ruppendorf besorgt der Laienfleischbeschauer

Herr Wilhelm Schffel in Hödendorf.

Dippoldiswalde, am 12. Januar 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A. Böttger, Regierungsassessor.

Ghr.

Aus dem europäischen Wetterwinkel.

Ueber die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland beim Besuche des russischen Ministers Grafen Lamsdorff in Wien getroffenen Vereinbarungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel, speziell in Hinblick auf die mazedonische Bewegung, ist auch heute noch nichts Authentisches bekannt. Es läßt sich auch darum einwachen nicht bestimmt beurteilen, was an dem aufgetauchten Gerücht Wahres ist, wonach Oesterreich-Ungarn von Rußland freie Hand für seine Politik im Westen der Balkanhalbinsel und namentlich die Zustimmung zu einem eventuellen Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in das Sandschal Novibazar erhalten haben soll. Aber unwahrscheinlich klingt das Gerücht keineswegs, und es ist denn auch kaum daran zu zweifeln, daß der Kaiserstaat seine Truppen im Einverständnis mit dem Petersburger Kabinett von Bosnien aus bis nach Mitrowiza, also bis an die albanesische Grenze, vorschleichen würde, falls dies die Umstände erfordern sollten. Ja, Oesterreich-Ungarn würde zu einem derartigen Vorgehen schon durch den Berliner Vertrag von 1878 berechtigt sein, der ihm die Besetzung und Beruhigung des gesammten Bosniens nebst der Herzogowina, also auch des südlichsten Teiles ersterer Provinz, des Sandschals Novibazar, übertrug. Aus politischen Erwägungen hat man es allerdings in Wien bislang vermieden, die Besetzung Bosniens durch einen Einmarsch der I. I. Truppen in das Sandschal Novibazar zu veranlassen, aber zweifellos würde eben doch zu einer solchen Maßnahme gegriffen werden, wenn dies durch die Verhältnisse notwendig werden sollte, etwa durch ein Wiederaufkommen der mazedonischen Rebellion und die Bedrohung der okkupierten Provinzen seitens dieser revolutionären Bewegung. Gegenwärtig herrscht nun allerdings wieder Ruhe in Mazedonien, und die Pforte bemüht sich, die dortigen Verhältnisse dem Auslande in möglichst günstiger Beleuchtung vorzuführen. Wiederholte offizielle Berichte aus Konstantinopel, die in letzter Zeit veröffentlicht worden sind, trifteten förmlich von Versicherungen, daß dort alles gut gehe und daß die Pforte in Mazedonien wie in den anderen europäischen Provinzen der Türkei mit Ausführung von Reformen energisch vorgehe. Diese Versicherungen entsprechen aber nur in sehr mäßigem Grade der Wahrheit, man weiß in den Kreisen der europäischen Diplomatie, daß es speziell mit den Reformmaßnahmen der türkischen Verwaltung gar nicht so weit her ist, und daß die meisten der mit ungemein viel Selbstbewußtsein angekündigten Reformen für die europäische Türkei nur dazu bestimmt sind, auf dem Papier zu figurieren. Oesterreich-Ungarn und Rußland, als die bei den Dingen auf der Balkanhalbinsel am meisten interessierten Mächte, werden sich jedoch von der türkischen Regierung in der Reformfrage gewiß kein x für ein u vormachen lassen, sondern ihr da scharf auf die Finger passen. Bereits erklärt die Petersburger „Nowoje Wremja“ auf Grund von authentischen Informationen, daß die beiden Mächte übereingekommen seien, von der Pforte folgendes zu verlangen: Einsetzung einer finanziellen Kontrolle betreffs der Steuererhebung und der Zahlung der Gehälter an die Beamten und die Truppen in den europäischen Vilajets, Einsetzung einer europäischen Kontrolle über die türkische Gendarmerie, Einsetzung einer geeigneten Kontrolle über die Gesamtverwaltung Mazedoniens. Vermutlich wird sich die Pforte gegen derartige Zumutungen sperren, welche die türkische Eigenliebe empfindlich berühren, aber wenn sie nicht will, daß alsdann die zwei Mächte gewaltsam vorgehen, so wird sich eben die Pforte doch zu solchen durchaus notwendigen Reformmaßnahmen verstehen müssen, die schließlich ja im Interesse des türkischen Staates selber liegen. Mit großem Vorbehalt sind auch die offiziellen Konstantinopeler Versicherungen von der jetzt in Mazedonien herrschenden Ruhe aufzunehmen. Gewiß, augenblicklich ist daselbst die ausländische Bewegung niedergeschlagen, der schon die winterliche Jahreszeit keine günstigen Aussichten eröffnen würde. Bereits

aber hat man bulgarischerseits ganz ungescheut darauf hingewiesen, daß der Zustand in Mazedonien kommendes Frühjahr wieder ausbrechen werde, was durch Stimmungsberichte aus Mazedonien selber bestätigt wird. Nachher wird es jedoch vermutlich auch in Albanien zu Unruhen kommen, wo es schon lange gegen die Herrschaft des Sultans gährt, und alsdann würde sich die Türkei zweifellos abermals vor ernststen Verlegenheiten sehen. Sollte sie sich derselben nicht zu erwehren vermögen, so wäre allerdings ein militärisches Eingreifen Oesterreichs in die Balkanverhältnisse kaum zu vermeiden; nur wäre noch abzuwarten, ob in solchem Falle die Ereignisse im europäischen Wetterwinkel sich auch wirklich ohne Bedrohung des allgemeinen Friedens weiterentwickeln würden.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Schon seit mehreren Jahren hat man sich in unserer Stadt mit der Frage einer Erweiterung des hiesigen Wasserwerks befaßt, um dem zuweilen, insbesondere bei großer Trockenheit eintretenden Wassermangel abzuhelfen und einem solchen für die Zukunft überhaupt vorzubeugen. Auch neuerdings sind die städtischen Kollegien dieser Angelegenheit wieder näher getreten, nachdem die zur Erweiterung in Aussicht genommenen Niederschlagsgebiete im November v. J. durch einen Sachverständigen besichtigt und geprüft worden waren. Hierbei hat sich ergeben, daß die betreffenden Quellen sämtlich für eine Erweiterung des Wasserwerkes nicht geeignet sind, daß es aber auch der Erschließung neuer Quellen vorläufig gar nicht bedarf, da das Quellengebiet des Steinborns nach dem Gutachten des zugezogenen Sachverständigen, Ingenieur Jensen-Freiberg, zur Versorgung der Stadt mit Wasser vollkommen ausreichend ist. Dasselbe gab bei einer am 18. November v. J. bei ziemlich starkem Frostwetter (9 Grad) vorgenommenen Messung in 9 Sekunden 11 Liter Wasser, was einem Quantum von 105 cbm pro Tag entspricht, während bei einer im November des vorvorigen Jahres stattgefundenen Messung ein Tagesquantum von 216 cbm und bei günstigem Wetter oft auch noch größere Ergibigkeit festgestellt wurde. Für die Stadt Dippoldiswalde existiert daher zur Zeit ein Wassermangel überhaupt nicht; die Quellen des Steinborns sind vielmehr für den Wirtschaftsbedarf der Stadt — vorausgesetzt, daß Wasser closets, Springbrunnen und größere gewerbliche Etablissements nicht in Frage kommen — völlig ausreichend. Wenn trotzdem in Dippoldiswalde zuweilen Wassermangel herrscht und mitunter Häuser in hochgelegenen Stadtteilen ohne Wasser sind, liegt dies lediglich an dem vorhandenen, nur 50 cbm Wasser fassenden Hochbehälter. Derselbe ist viel zu klein und füllt sich zu schnell, sodas während der Nacht viel Wasser unbenutzt abläuft, während derselbe dann am Tage oft nicht in der Lage ist, den Bedarf zu decken, infolgedessen dann die oberen Teile der Stadt zeitweise unversorgt bleiben. Diesem Uebelstande muß nach dem Gutachten des Sachverständigen abgeholfen werden und zwar dadurch, daß das jetzt aus dem Hochbehälter nachts unbenutzt ablaufende Wasser aufgefangen und in einem zu errichtenden großen Reservoir von 350 bis 400 cbm Inhalt aufgespeichert wird, weshalb die städtischen Kollegien beschloßen haben, Herrn Ingenieur Jensen in Freiberg mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Projektes mit Kostenanschlag zu beauftragen. Dieser zweite Hochbehälter soll in unmittelbarer Nähe der Stadt erbaut und das Ueberlaufwasser aus demselben bei regnerischer Zeit mit für die Schleusenspülung verwendet werden.

Wie im Inseratenteile ersichtlich, erläßt der Bezirks-Obstbauverein eine Bekanntmachung, die Bestellung von Edelreisern betreffend. Wir möchten aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Landes-Obstbauverein keineswegs im Stande ist, alljährlich Edelreisler in unbeschränkter Zahl abgeben zu können. Es kann sich nur um Ueberlassung von Reisern solcher Obstsorten handeln, welche in der betreffenden Gegend noch gar nicht, oder nur erst sehr wenig vertreten sind. So viel als möglich,

sind im übrigen die erforderlichen Reiser von Bäumen der gewünschten Sorten im Bezirke selbst zu gewinnen.

In der letzten Turnratsitzung fehlte man nach Ausnahme neun neuer Mitglieder, einschließlich dreier Zöglinge, die Hauptversammlung auf den 31. Januar fest. Auch genehmigte man die von den Jünglingsliegen auszuführende Abhaltung eines Familienabends für Mitte Februar nur für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige.

Am vergangenen Mittwoch hielt die hiesige Bäder-Innung im Gesellschaftszimmer des Hotels „Stadt Dresden“, ihr diesjähriges Neujahrs-Quartal ab, zu dem 27 Mitglieder erschienen waren. Herr Obermeister Siebold eröffnete 1/4 Uhr diese Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen und der Aufnahme eines neuen Mitgliedes, welcher das Losprechen eines am Neujahr ausgetretenen Lehrlings folgte. Nach Vortrag des Jahres- und Rassenberichtes erfolgte die Neuwahl des Obermeisters, wozu der zeitliche Obermeister Herr Siebold von 28 abgegebenen Stimmen mit 27 Stimmen wiedergewählt wurde, ebenfalls wurden im nächsten Wahlgange die ausscheidenden Vorstandsmitglieder die Herren Walter und Baumgarten mit 27 resp. 26 Stimmen als solche wiedergewählt. Nach Beschlußfassung, dem hiesigen neu zu bildenden Innungsausschuß mit beizutreten, in welchem Herr Wallter als Vertreter der Innung gewählt wurde, und nach Erledigung einiger Innungsangelegenheiten, schloß der Herr Obermeister 6 Uhr die Sitzung. Als Versammlungsort auf 1903 wurde das Bahnhofsrestaurant gewählt.

Das Befinden des am Sylvestertage wegen Blutvergiftung ins Karolahauss nach Dresden gebracht worden ist nach schweren Tagen und wiederholt vorgenommenen operativen Eingriffen glücklicherweise in das Stadium der Besserung getreten und ist Lebensgefahr zur Zeit nicht mehr vorhanden.

Das von dem Brandversicherungsklassierer R. G. Hartmann für in Frauenstein (Sa.) geborene Studierende der Universität Leipzig 1817 begründete Stipendium von ungefähr 350 M. jährlich ist anderweit zu vergeben. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines vom Pfarramt und dem Stadtgemeinderate zu Frauenstein ausgefertigten Geburtszeugnisses, des Immatrikulationscheines und eines Zeugnisses über das wirkliche Studium baldigt beim Stiftsamte, Landhausstraße 7, III., einzureichen.

Rehsfeld-Zaunhaus, 14. Jan. Eine merkwürdige Erscheinung im Tierleben konnte man im Laufe der vorigen Woche hier beobachten. Am Mittwoch morgen waren einzelne, getrennt von einander liegende Schneeflächen von einer nach tausenden zählenden Menge von Insektlarven bedeckt. Es waren die einer Tribulide, jener großen, langbeinigen Mücke. Die Art ließ sich nicht bestimmen, da über die Larven der Mücken noch zu wenig bekannt ist. Eine ganz sichere Bestimmung würde nur durch die Zucht zur Imago möglich sein. Die Larven leben von verwesenden Pflanzenstoffen; sie halten sich besonders gern in den sich zerlegenden Laubschichten unserer Buchenwälder auf. Das rätselhafte Auftreten jetzt zur Winterzeit ist wahrscheinlich so zur erklären, daß sie durch einen Wind mit den sie bedeckenden Blättern in die Lüfte gewirbelt wurden und dann gleich den tanzenden Schneeflocken auf die Felder herabfielen.

Dresden. Die Besserung in dem Befinden des Königs macht unverkennbare Fortschritte. — Kronprinz Friedrich August unternimmt täglich mit gutem Erfolge Gehversuche; der Knöchelbruch ist sehr gut geheilt.

Thronwechsel ist in Sachsen seit zweihundert Jahren achtmal eingetreten. Dabei ging die Krone viermal auf den Sohn des verstorbenen Fürsten, dreimal auf dessen Bruder und einmal auf dessen Brudersohn über.

Prinz Johann Georg ist von seiner Reise nach Wien und Prag wieder nach Dresden zurückgekehrt.

In Taucha legte ein etwa 14jähriger Anaband an sich und endete sein Leben freiwillig. Eine krankhafte Veranlagung und eine seit dem Tode der